

„Verschiedenes zu Fisch und Fischerei einst“

Der Fischfang hat seine gewerbliche Bedeutung längst verloren. Alte Unternehmen wie die Familien Humer (Orth) oder Kipferl (Petronell) haben spätestens in den 1950er Jahren ihre Betriebe aufgegeben. Die Folgen der Donauregulierung, besonders durch Uferbegradigung, Erhöhung der Fließgeschwindigkeit und Abtrennung der Fluss-Nebenarme, verursachten ein Schwinden der Fischpopulationen. Alte Zugrouten wurden durch Kraftwerksbauten unterbrochen. Dennoch weisen die Gewässer des Nationalparks über 60 Fischarten auf! Bedrohte Arten, wie die Nase, die Flussbarbe, oder der Hundsfisch werden durch Renaturierungsmaßnahmen in ihrem Bestand gesichert. Die Fischerei ist heute auf Sportfischerei reduziert, die in definierten Abschnitten ausgeübt werden darf.



Hundsfisch



Kronprinz Rudolf hat seine Eindrücke bezüglich der Donau-Fischer in den späten 1880er Jahren festgeschrieben:

An den schottrigen Gestaden stehen in statuenhafter Unbeweglichkeit Fischer, die Pfeife im Mund, in zerlumpten Kleidern, wettergebräunt, das kleine Netz in den Händen. Fischen (...mit mangelhaften Utensilien, bildet den Haupterwerb. Schlingenstellen, Auffinden der (...) angeschwemmten Leichname, Baumklettern und Nesterausnehmen sind Nebenerwerbsquellen. Rudern in elenden Kähnen bei jedem Wetter, den Eisstoß, (...) als Brücke benützen, sind Künste, in denen diese amphibienartigen Menschen Meisterstücke liefern.“

1962 wurde das Fischereimuseum im Schloss Orth an der Donau feierlich eröffnet.

Einige Exponate aus dieser Zeit sind heute noch im museumORTH zu sehen!

Ein Besuch lohnt sich also ...!

Die Texte sind Teile der Ausstellung „**Von Acker und Au. Eine Zeitreise mit Kronprinz Rudolf ins Land der Donau-Auen.**“ Aktuell zu sehen im Schloss Orth an der Donau.

